

# POPIKULT60



## Postkolonialität & Dekolonialisierung 14. Workshop der Forschungsgruppe

„Populärkultur transnational –  
Europa in den langen 1960er Jahren“



UNIVERSITÄT  
DES  
SAARLANDES



UNIVERSITÉ DU  
LUXEMBOURG



Fonds National de la  
Recherche Luxembourg



FRIEDRICH-SCHILLER-  
UNIVERSITÄT  
JENA



EUROPÄISCHE  
ZEIT-  
GESCHICHTE



Deutsche  
Forschungsgemeinschaft



19. – 21. Juni 2023



Friedrich-Schiller-Universität  
Jena

# PROGRAMM

## **Sonntag, 18. Juni 2023**

- 18.00 Uhr            Stadtrundgang (optional)  
Treffpunkt: Hotel
- 19.30 Uhr            *Abendessen (optional)*  
*Gasthaus & Hotel „Zur Noll“*

## **Montag, 19. Juni 2023**

- 9.00 Uhr            Begrüßung & Auftakt
- 9.15-10.45        Stand der Dinge
- 10.45-11.15        *Kaffeepause*
- 11.15-12.15        Sammelband:  
Parallelsessions 1
- 12.15-12.30        Neues Gruppenbild
- 12.30-14.00        *Mittagessen*  
*Catering Jena Delikart*
- 14.00-15.00        Marie Kollek: Postkoloniale Popkulturen in Belgien, Deutschland und  
Frankreich. Zur Repräsentation Subsahara-Afrikas im  
Medienensemble der langen 1960er Jahre im Kontext der  
Dekolonialisierung
- 15.00-15.45        Marie Kollek - Quelleninterpretation  
(Teil 1: Gruppenarbeit)
- 15.45-16.15        *Kaffeepause*
- 16.15-17.00        Marie Kollek - Quelleninterpretation  
(Teil 2: Diskussion im Plenum)
- 17.00-18.00        Treffen (Post-)Doktorand:innen und Leitungstea
- 20.00 Uhr            *Abendessen*  
*Restaurant Stilbruch*

## **Dienstag, 20. Juni 2023**

9.00-10.00	Sammelband: Parallelsessions 2
10.00-11.00	Sonja Malzner: Über Bereiste, Gastgeber und Kolonialnostalgiker. Postkoloniale Akteure der Wunscherzeugungsmaschine ‚Traumziel Indischer Ozean‘
11.00-11.30	<i>Kaffeepause</i>
11.30-12.15	Sonja Malzner - Quelleninterpretation (Teil 1: Gruppenarbeit)
12.15-13.00	Sonja Malzner - Quelleninterpretation (Teil 2: Diskussion im Plenum)
13.00-14.30	<i>Mittagessen</i> <i>Restaurant Daheme</i>
14.30-15.30	Perspektiven für die nächsten Workshops
15.30-16.30	Gastvortrag Natascha Ueckmann: Von Vordenkern der Dekolonisierung bis zum dekolonialen Feminismus
16.30-17.00	<i>Kaffeepause</i>
17.00-18.00	Diskussion mit Natascha Ueckmann
20.00 Uhr	<i>Abendessen</i> <i>SALÜ - Genuss am Fluss</i>

## **Mittwoch, 21. Juni 2023**

Abreisetag

## GASTVORTRAG

### **Von Vordenkern der Dekolonisierung bis zum dekolonialen Feminismus**

**Natascha Ueckmann (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)**

Der Vortrag lenkt den Blick auf die internationale, sprich englisch,- französisch- und spanischsprachige Forschung, die sich mit post- / dekolonialen Herausforderungen beschäftigt. Es geht um eine kritische Prüfung der westlichen Moderne; rassistische Unterdrückung und Gewalt als deren ‚dunkle Seite‘ (Walter Mignolo) zu verstehen. Schon 1955 verwies Aimé Césaire im *Discours sur le colonialisme* auf die ‚Entmenschlichung des Anderen‘ als Kontinuum westlichen Hegemonialstrebens. Hier ließen sich weitere anti- bzw. postkoloniale Kritiker wie Fanon, Memmi oder Baldwin anführen. In der lateinamerikanischen Theoriebildung wird die Verflechtung von *Modernidad* und *Colonialidad* sowie Möglichkeiten zur *Dekolonialisierung des Wissens* intensiv diskutiert. Diese Diskussion zielt auf die Revision der europäischen Moderne, verbunden mit Kolonialismus und Rassismus – was letztlich auf eine Stärkung eines *Multidirectional Memory* (Michael Rothberg 2009, dt. 2021) hinausläuft. Da der Schwerpunkt auf dem französischsprachigen Raum liegen wird, beginnen wir mit der *Négritude* der 1930er Jahre und schlagen einen Bogen bis zu Françoise Vergès‘ Essay *Un féminisme décolonial* (2019), in dem sie Feminismus ‚von der Kolonie aus‘ neu denkt. Sie fordert, dass ein dekolonialer Feminismus auf weit mehr zielen müsse als auf Assimilierung an eine neo-liberale Ordnung, in der sich die Bestrebungen der Frauen auf die Forderung reduziere, die Privilegien, die die weiße Vorherrschaft den Männern gewährt, 50/50 mit ihnen zu teilen.

#### **TEXTE:**

Mabanckou, Alain: „Qu’est-ce que la Négritude? (29 mars 2016)“, in: ders., *Huits leçons sur l’Afrique*, Paris: Grasset, 2021, S. 55-84.

Savoy, Bénédicte: *Afrikas Kampf um seine Kunst. Geschichte einer postkolonialen Niederlage*, München (C.H. Beck) <sup>3</sup>2021, S. 7-44.

Vergès, Françoise: *Dekolonialer Feminismus*, Wien (Passagen Verlag) 2020, S. 13-31.

**Natascha Ueckmann** ist Professorin im Institut für Romanistik / Kulturwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 2000 promovierte sie an der Universität Osnabrück zum Thema *Frauen und Orientalismus: Reisetexte französischsprachiger Autorinnen des 19. und 20. Jahrhunderts* (Stuttgart: Metzler 2001). 2011 schloss sie ihre Habilitation zur karibischen Literatur ab: *Ästhetik des Chaos in der Karibik. Créolisation und Neobarroco in franko- und hispanophonen Literaturen* (2014). Sie war von 2007 bis 2017 eine der Sprecherinnen des Instituts für postkoloniale und transkulturelle Studien an der Universität Bremen. Ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind: Karibik- und Diasporaforschung, Post- / Dekoloniale Literatur- und Kulturtheorien, Transkulturelles Gegenwartstheater, Gender Studies / Intersektionalitätsforschung, Autobiographik / Life-Writing. Aktuell organisiert sie das Projekt „Eine Uni – ein Buch“. an der Universität Halle.



# Postkolonialität & Dekolonialisierung

Populärkultur transnational – Europa in den langen 1960er Jahren

DFG/FNR Forschungsgruppe

Natascha Ueckmann  
(Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Von Vordenkern der  
Dekolonialisierung bis zum  
dekolonialen Feminismus

Dienstag, 20. Juni 2023

15.30 Uhr

Friedrich-Schiller-Universität

Rosensäle

Fürstengraben 27

07743 Jena

Ansprechpartner: Prof. Dr. Dietmar Hüser  
Europäische Zeitgeschichte  
dietmar.hueser@uni-saarland.de  
(Sprecher der Forschungsgruppe)

## VORTRÄGE - FORSCHUNGSGRUPPE

### **Postkoloniale Popkulturen in Belgien, Deutschland und Frankreich. Zur Repräsentation Subsahara-Afrikas im Medienensemble der langen 1960er Jahre im Kontext der Dekolonialisierung**

**Marie Kollek**

Die langen 60er Jahre sind im kollektiven, ‚europäischen‘ Gedächtnis mit zahlreichen Ereignissen verbunden, dem Bau der Berliner Mauer, den Studierendenprotesten, der Einführung des Farbfernsehens, aber auch mit der Dekolonialisierung, die sich seit dem Zweiten Weltkrieg in Wellen vollzog und ihren Höhepunkt im sogenannten ‚afrikanischen Jahr‘ 1960 fand, indem zahlreiche afrikanische Staaten ihre Unabhängigkeit erlangten. Bei dem Phänomen der Dekolonialisierung handelt es sich nicht um ein Ereignis, welches auf einen Tag oder ein Jahr begrenzt ist und ebenso wenig handelt es sich ausschließlich um politische und ökonomische Prozesse, sondern vielmehr dauert die Dekolonialisierung bis heute an und erstreckt sich auch in kulturelle, gesellschaftliche Bereiche. Es geht nicht nur um den Aufbau unabhängiger politischer Systeme und Staaten, sondern auch darum, dass sich in der Wahrnehmung der Menschen notwendigerweise etwas verändert. Rassistische Stereotype werden zunehmend hinterfragt, insbesondere durch das Erstarke von Stimmen aus ehemaligen Kolonien selbst. Der Vortrag beschäftigt sich mit den Auswirkungen dieser Entwicklungen und deren Adaption in der Popkultur in Deutschland, Frankreich und Belgien. Er fragt nach den Umbrüchen in der Repräsentation von ‚Subsahara-Afrika‘ im Kontext der Dekolonialisierung und legt dabei ein Augenmerk auf den Wandel der Zuschreibungen im Diskurs. Dabei ist besonders hervorzuheben, dass die Untersuchungsländer über sehr verschiedene Kolonialvergangenheiten verfügen und ebenso über einen unterschiedlichen Umgang mit der Aufarbeitung in den 60er Jahren und darüber hinaus. Dennoch ist es besonders interessant, kulturelle Transfers und zirkulierende Phänomene in der Repräsentation zu beobachten und zu analysieren. Die Arbeit beschäftigt sich mit der Repräsentation ‚Afrikas‘ im Medienensemble der drei Länder und nutzt die Postkoloniale Theorie sowie diskurstheoretische Ansätze zur Rahmung der Analyse. Dabei konnten in der bisherigen Arbeit bereits einige Thesen herausgeschält werden, die es in diesem Kontext zu diskutieren gilt.

# **Über Bereiste, Gastgeber und Kolonialnostalgiker. Postkoloniale Akteure der Wunscherzeugungsmaschine ‚Traumziel Indischer Ozean‘**

**Sonja Malzner**

Neben einer generellen Präsentation meines Forschungsprojekts „Traumdestination Indischer Ozean“ möchte ich in meinem Vortrag auf einige theoretische und methodologische Fragen eingehen, die mich aktuell beschäftigen. Vor allem der Beitrag unterschiedlicher Akteure der Gastgeberländer zum *Image Branding* der verschiedenen Destinationen hat sich im Zuge meiner rezenten Recherchen (vor allem in den Archiven) als zentral herauskristallisiert. Dies führt zu ersten unerwarteten Erkenntnissen, die ich im Workshop diskutieren möchte, weil sie nicht nur eine meiner Ausgangshypothesen zu Fall bringen und meinen Blickwinkel von den Repräsentationen hin zu den Machern der Wunscherzeugungsmaschinerie (Kaspar Maase) des postkolonialen Tourismus (auch mit dem Begriff „Dritte-Welt-Tourismus“ belegt) verschieben, sondern auch die Problematik der *agency* aufwerfen, eine zentrale Problematik der postkolonialen Studien, die ja im Fokus unseres Workshops stehen.

## ORGANISATORISCHES

### **Hotel**

Gasthaus & Hotel „Zur Noll“  
Oberlauengasse 19  
07743 Jena

### **Ort des Workshops**

Friedrich-Schiller-Universität  
Rosensäle  
Kleiner Sitzungssaal (Raum 101)  
Fürstengraben 27  
07743 Jena

### **Restaurants**

Restaurant Stilbruch  
Wagnergasse 1-3  
07743 Jena

Restaurant Daheme  
Johannisplatz 15  
07743 Jena

SALÜ - Genuss am Fluss  
Burgauer Weg 1a  
07745 Jena

## KONTAKT



[philipp.didion@uni-saarland.de](mailto:philipp.didion@uni-saarland.de)



+49 681 302 2533

